

# Newsletter

Nr. 10, Juni 2010

Inhaltsverzeichnis	Seite
<b>0. In eigener Sache</b>	3
<b>1. Termine</b>	
1.1 Termine der Hochschulrektorenkonferenz	4
1.2 Andere Termine	4
<b>2. Meldungen</b>	
2.1 Gutachter bewerten Akkreditierungsverfahren der ASIIN	5
2.2 EQANIE-Akkreditierungskommission komplett, erste Verfahren laufen	5
2.3 Lehrpreis und Exzellenzwettbewerb Studium und Lehre Rheinland-Pfalz	6
2.4 15 Hochschulen bauen gemeinsam QM-System auf	6
2.5 Two new quality assurance agencies admitted to EQAR	6
2.6 Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen und Sicherung der chancengleichen Teilhabe der Studierenden mit Behinderung an der Hochschulbildung	7
2.7 Reminder: Call for Contributions for the 5th European Quality Assurance Forum	7
2.8 TU Ilmenau lobt Lehrpreis aus	8
<b>3. Aktuelles</b>	
3.1 Neues HRK-Projekt: Beratung der Hochschulen in der zukunftsorientierten Lehre	8
3.2 Wissenschaftsrat – Neuer Leitfaden der Institutionellen Akkreditierung	9
3.3 HRK begrüßt Pakt für die Lehre: „Qualitätsvolle Lehre ist das Herzstück von Bologna“	10
3.4 Schavan: „Wir investieren für die Zukunft unserer Kinder“	11
3.5 AQA-Initiative: Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards für die hochschulische Weiterbildung	12

## 4. Bundesländer

4.1	Nordrhein-Westfalen: Studium ohne Abitur: Neue Verordnung vereinfacht Hochschulzugang für Meister und beruflich Qualifizierte	13
4.2	Bayern: Bologna-Gipfel: Minister Heubisch will Qualitätspakt für die Lehre, von dem alle Hochschulen profitieren	13
4.3	Baden-Württemberg: Meister sollen leichter studieren können	14
4.4	Berlin: Senator Prof. Dr. Zöllner: Bologna-Reform und die Verbesserung der Lehre sind zwei Seiten einer Medaille	14
4.5	Niedersachsen: Neue Chance für beruflich Qualifizierte	15

## 5. Tagungsberichte

5.1	„Verkürzte Studiengänge“ für beruflich Qualifizierte – Workshop des Projekts Qm	16
5.2	Workshop des Projekts Qm: „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre – Anstöße für einen Referenzrahmen“	16
5.3	ACQUIN nimmt an internationaler Tagung in Kasachstan teil	17
5.4	Workshop in Litauen – EQUANIE, ENAEE und ASIIN	17
5.5	ACQUIN: Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement an kleineren Hochschulen	17
5.6	EUR-ACE Spread Projekt Mid Term Konferenz	18

## 6. Publikationshinweise

6.1	Vier neue Veröffentlichungen des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg (HoF)	19
6.2	IHF: Gefördert, aber selten an der Spitze	20

## 7. Stimmen zum Projekt 21

## 8. Schlusspunkt 23

## 9. Impressum 24

## 0. In eigener Sache

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

dass Qualitätssicherung auf Dauer nur erfolgreich sein und Früchte tragen kann, wenn sie auf gemeinsamen Grundüberzeugungen aller Beteiligten gründet, wurde schon auf der allerersten Tagung konstatiert, die das Projekt Qualitätssicherung im Jahr 1998 ausrichtete.

Das ist heute noch ebenso wahr wie vor zwölf Jahren. Die Projekte Qualitätssicherung und das Projekt Qualitätsmanagement haben es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, durch Information und Austausch Lehrende und Lernende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Hochschulen davon zu überzeugen, dass die Qualität von Studium und Lehre in ihrer individuellen Verantwortung liegt. Es ist Konsens, dass jede und jeder einzelne durch die Qualität der eigenen Arbeit zur Qualität der Hochschule beiträgt.

Ein anderes - und nicht weniger wichtiges Ziel war es - ein Netzwerk zu schaffen, innerhalb dessen auch außerhalb der vom Projekt gebotenen Gelegenheiten wie Tagungen und Workshops informeller Austausch und kollegiale Kontakte die tägliche Arbeit unterstützen und erleichtern.

Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sind seit den ersten Tagen des Projekts Qualitätssicherung mit Engagement und Interesse dabei gewesen. Sie alle haben unsere Arbeit als kritische Freundinnen und Freunde begleitet. Dafür möchte ich Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich danken.

Auch wenn sich das Projekt Qm mit diesem Newsletter von Ihnen verabschiedet, so werden viele Kontakte auch über das Projektende hinaus Bestand haben. Ich bin sicher, dass man sich in anderen, neuen Kontexten wieder begegnen wird, so z.B. in dem vom BMBF geförderten Beratungszentrum für die Hochschulen, das am 1.7.2010 seine Arbeit bei der HRK aufnimmt.

Mit herzlichem Gruß  
Barbara Michalk

# 1. Termine

## 1.1 Termine der Hochschulrektorenkonferenz

19. Oktober 2010	Senatssitzung, Berlin
23. November 2010	Mitgliederversammlung, Köln

## 1.2 Andere Termine

16. September 2010	AQA-Jahrestagung 2010 zum Thema Personalmanagement und -entwicklung, Wien  Weitere Informationen <a href="#">hier</a> .
11. Oktober 2010	EQANIE Workshop Qualitätssicherung Prag Tschechische Republik  Weitere Informationen <a href="#">hier</a>
11. - 12. November 2010	ASIIN Jahrestagung Bochum  Weitere Informationen <a href="#">hier</a>
18 - 20 November 2010	5th European Quality Assurance Forum (EQAF) „Building bridges: making sense of QA in European, national and institutional contexts“, Lyon  Further information can be obtained <a href="#">here</a>  <a href="#">Call for papers</a>

## 2. Meldungen

### 2.1 Gutachter bewerten Akkreditierungsverfahren der ASIIN

Die ASIIN nimmt seit März 2009 regelmäßig eine Befragung unter ihren aktiven Gutachterinnen und Gutachtern über das Verfahren zur Programmakkreditierung vor. Ziel ist es, über die systematische Erhebung aussagekräftige Rückmeldungen der Gutachterinnen und Gutachtern zu erhalten, auf deren Grundlage quantitative und qualitative Aussagen über die Abläufe in den Akkreditierungsverfahren getroffen und bei Bedarf Verbesserungen eingeleitet werden können.

Im März 2010 wurde nun der zweite Auswertungsbericht erstellt: Die aktuellen Ergebnisse zeigen ebenso wie die der letzten Auswertung einen sehr hohen Zufriedenheitsgrad der Gutachterinnen und Gutachter sowohl mit den Verfahrensabläufen als auch mit den zugrundeliegenden Standards der ASIIN: Die Unterlagen zur Vorbereitung der Audits, der Ablauf der Audits, die Gutachtergruppen, die Nachbereitung der Audits, die Betreuung durch die Geschäftsstelle und die Akkreditierungsanforderungen werden alle mit der Note „sehr gut“ bewertet. Sämtliche Bewertungen stabilisieren sich somit auf einem sehr hohen Niveau.

Der Gliederungsvorschlag, den die ASIIN den antragstellenden Hochschulen für die Vorbereitung ihrer Akkreditierungsunterlagen zur Verfügung stellt, hat sich bewährt: Aus der Umfrage geht hervor, dass die Gutachterinnen und Gutachter der ASIIN übersichtlich strukturierte und gut handhabbare Antragsunterlagen schätzen. Positiv wirken sich auch die Maßnahmen zur Erhöhung der Transparenz im Akkreditierungsverfahren aus: Die Nachvollziehbarkeit der Entscheidungsfindung kann durch vollständige Dokumentation in den Akkreditierungsberichten gewährleistet werden. Die Geschäftsstelle der ASIIN nutzt die von ihren Gutachterinnen und Gutachtern geäußerten Anregungen als Basis für ihre Vorschläge zur Weiterentwicklung der Verfahren sowie bei der Konzeption der Maßnahmen für die Vorbereitung der Gutachter auf die Akkreditierungsverfahren. Neben der Gutachterumfrage führt die ASIIN auch regelmäßige Befragungen unter ihren Kunden durch.

Eine [Zusammenfassung der aktuellen Ergebnisse](#) der Befragungen steht auf der Homepage der ASIIN bereit.

Quelle: Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.

### 2.2 EQANIE-Akkreditierungskommission komplett, erste Verfahren laufen

Das europäische Netzwerk EQANIE e.V. hat im Januar 2010 mit der Bearbeitung von Anträgen zur Verleihung des Euro-Inf Qualitätssiegels an Studiengänge der Informatik in Europa begonnen. Hochschulen sind europaweit aufgerufen, Anträge auf Verleihung des Euro-Inf Siegels zu stellen. Die Anträge werden von der neu geschaffenen EQANIE-Akkreditierungskommission geprüft. Zu den Kernaufgaben der Kommission gehört, dass ihre Mitglieder über die Vergabe des Euro-Inf Qualitätssiegels an Studienprogrammen aus ganz Europa abschließend entscheiden. Überdies ist das Gremium verantwortlich für die Zusammenstellung von Gutachterteams, sowie für die Weiterentwicklung der Euro-Inf Standards für Informatikstudiengänge. Der EQANIE-eigene Gutachterpool umfasst bereits etwa 60 internationale Experten. Die ersten Euro-Inf Siegel sollen im kommenden Herbst vergeben werden.

Quelle: Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.

## 2.3 Lehrpreis und Exzellenzwettbewerb Studium und Lehre Rheinland-Pfalz

Auch in diesem Jahr vergab das Land Rheinland-Pfalz Preise für herausragende individuelle Lehrleistungen wie auch für innovative Lehr- und Strategiekonzepte sowie für herausragende Studiengänge. Die Vergabe der Preise erfolgt durch eine Jury, in der paritätisch Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Hochschulforschung, Hochschul- und Studierendenvertreter eingebunden sind. Begleitet wird das Verfahren durch den Hochschulevaluierungsverbund. Am 31. Mai wurden die Preise im Rahmen des Tags der Lehre 2010 durch die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Doris Ahnen, überreicht.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.hochschulevaluierungsverbund.de](http://www.hochschulevaluierungsverbund.de), außerdem steht Ihnen Frau Marie-Theres Moritz als Ansprechpartnerin im Hochschulevaluierungsverbund zu Verfügung.

Quelle: Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung Universität Mainz

## 2.4 15 Hochschulen bauen gemeinsam QM-System auf

Qualitätsmanager(innen) stehen oft alleine vor der schwierigen Aufgabe, ein QM-System in ihrer Hochschule aufbauen zu müssen. Was liegt da näher, als sich zu einem Verbund zusammenzuschließen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu lernen? Fünf Universitäten und 10 Fachhochschulen tun genau dies ein Jahr lang im Rahmen eines neuartigen Fortbildungsangebots des CHE, welches nun mit einem Auftaktworkshop gestartet ist. Dabei handelt es sich um ein Jahresprogramm, bei dem die Teilnehmer(innen) auf ihre Arbeitssituation abgestimmte Inputs erhalten. Betreut werden sie von einem Team bestehend aus drei Fachexpertinnen aus unterschiedlichen, sich ergänzenden Bereichen.

Die Arbeitsformen richten sich methodisch am „peer learning“ und „peer coaching“ aus. Die Auswahl der 15 Teilnehmer(innen) erfolgte über ein Bewerbungsverfahren. Die Nachfrage nach dem Jahresprogramm war allerdings so groß, dass nur etwa die Hälfte der Bewerber(innen) zum Zuge kam. Voraussichtlich im Frühjahr 2011 soll eine neue Jahresgruppe „QM-Systeme“ starten.

Nähere Informationen zum Projekt [hier](#).

Quelle: Centrum für Hochschulentwicklung (CHE Concept)

## 2.5 Two new quality assurance agencies admitted to EQAR

The first application round of 2010 resulted in the acceptance of two quality assurance agencies on the European Quality Assurance Register for Higher Education. The decision was taken by the Register Committee at its meeting in Dublin on 15 May.

The Register Committee concluded that AQAS and evalag successfully evidenced their substantial compliance with the European Standards and Guidelines for Quality Assurance (ESG) through an independent external review. With these two admissions EQAR now lists nineteen agencies that are active in the European Higher Education Area. The Register with full information on listed agencies is available at <http://www.eqar.eu/register.htm>.

Further information can be obtained [here](#).

Quelle: European Quality Assurance Register for Higher Education

## 2.6 Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen und Sicherung der chancengleichen Teilhabe der Studierenden mit Behinderung an der Hochschulbildung

### Empfehlung des Beirats der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS)

Der Beirat der IBS sieht in der Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen ein wichtiges Instrument, um die chancengleiche Teilhabe von Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit im neuen Studiensystem zu sichern.

Der Beirat der IBS empfiehlt den Hochschulen,

1. der Berücksichtigung der Belange der Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit in den Verfahren zur Akkreditierung und Reakkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen eine hohe Priorität einzuräumen.
2. in der Evaluation der zu reakkreditierenden Studiengänge gezielt zu prüfen, wie die Belange der Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit in den hochschuleigenen Auswahlverfahren, der Studiengestaltung und bei Prüfungen gesichert werden. Bei Bedarf sind die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen.
3. die Beauftragten für die Belange der Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit und die Interessenvertretungen der Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit in die Prozesse zur Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Studiengängen frühzeitig einzubeziehen.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Quelle: Deutsches Studentenwerk

## 2.7 Reminder: Call for Contributions for the 5th European Quality Assurance Forum

The 5th European Quality Assurance Forum, 'Building bridges: making sense of QA in European, national and institutional contexts,' will take place on 18-20 November 2010 and will be hosted by University Claude Bernard Lyon I, France.

As in previous years, the organisers (the E4 Group: EUA, ESU, ENQA, EURASHE) are seeking contributions. Proposals are welcome in three different formats: papers, workshop propositions, and as proposals for holding a stand in the Forum Café. The latter involves sharing an example of practice in QA in an informal and networking context, while paper and workshop proposals might delve deeper into how QA tools and processes relate to European and national policy discussions or interact with institutional quality frameworks and quality culture.

The deadline for contributions is 26 July 2010.

For further information please visit [this webpage](#) or contact [Joanne.Byrne@eua.be](mailto:Joanne.Byrne@eua.be).

Quelle: European University Association

## 2.8 TU Ilmenau lobt Lehrpreis aus

Die TU Ilmenau vergibt 2010 erstmals einen „Lehrpreis“. Damit sollen besondere Leistungen in der Lehre gewürdigt werden.

Die Universität stellt für den Lehrpreis jährlich insgesamt 10.000 Euro als Preisgeld für je einen Hochschullehrer und Mitarbeiter der fünf Fakultäten bereit. Für die Ausschreibung und Vergabe des Preises hatte der Studiausschuss einen Kriterienkatalog erarbeitet und in den Gremien zur Diskussion gestellt.

Grundlage für die Auswahl der Preisträger bilden danach zum einen die Ergebnisse der Lehrevaluation und zum zweiten ein besonderes Engagement bei der Weiterentwicklung des Lehrangebots oder der Umsetzung der Studienreform.

Ins Gewicht fallen dabei u. a. Aktivitäten wie die Einführung neuer Vermittlungsformen in der Lehre, die Entwicklung innovativer Studiengänge, Auszeichnungen und Preise, nationale und internationale Kooperationen, die Integration ausländischer Studierender und die Förderung von Menschen mit Behinderung. Auch Lehrtätigkeiten, die über die gesetzliche Lehrverpflichtung hinaus geleistet werden, der Umfang betreuter Studienarbeiten und Doktorarbeiten sowie die Abnahme einer überdurchschnittlichen Zahl von Prüfungen finden Berücksichtigung.

Die Fakultäten schlagen für die Verleihung des Preises jeweils einen Hochschullehrer sowie einen Mitarbeiter ihrer Fakultät vor.

Die Verleihung soll im Rahmen der feierlichen Immatrikulation im Oktober erfolgen.

Quelle: Technische Universität Ilmenau

## 3. Aktuelles

### 3.1 Neues HRK-Projekt: Beratung der Hochschulen in der zukunftsorientierten Lehre

30. Juni 2010

Ein neues Projekt der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) bietet schwerpunktmäßig Beratung für die Hochschulen bei der Gestaltung von Studienstruktur und Studienprogrammen. In der HRK soll das Wissen aus und für die Hochschulen zusammenlaufen, das für die Gestaltung eines guten Studiums notwendig ist. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat dafür sechs Millionen Euro für eine Laufzeit von vier Jahren zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der Studierenden nimmt zu, die Erwartungen an die Absolventinnen und Absolventen wachsen, der Wettbewerb in Forschung und Lehre mit differenzierten Hochschulprofilen und Strategien gehört längst zum Alltag. Gleichzeitig drängen immer stärker Interessenten mit ganz unterschiedlichen Vorerfahrungen in die Hörsäle. Die Bologna-Reformen waren ein wichtiger Schritt der vergangenen Jahre, um für diese Herausforderungen europaweit geeignete Strukturen zu schaffen. Die Hochschulberatung der HRK soll jetzt bei den nächsten Schritten helfen, Studieninhalte und Studienbedingungen weiter zu entwickeln.

Die Studierenden und ihre individuellen Bedürfnisse sollen bei der Gestaltung von Studienprogrammen im Vordergrund stehen. Die bisherige Strukturreform unter den bekannt schwierigen

Bedingungen hat diesen Anspruch noch nicht ausreichend erfüllt und die Hochschulen gehen diese Aufgabe an. Dabei wird sie das Projekt der HRK nun intensiv unterstützen können.

Wie wichtig das ist, zeigt sich an der zunehmenden Vielfalt der Studierendenbiographien: An die Hochschulen kommen immer mehr Quereinsteiger, die zuvor eine Berufsausbildung absolviert haben; es gibt mehr Bewerber mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen, bildungsfernen Familien. Die Zugangswege zum Studium und die Beratungsangebote müssen dem Rechnung tragen.

Hinzu kommt die Mobilität: Jede deutsche Hochschule hat inzwischen Partnerschaften im Europäischen Hochschulraum und darüber hinaus, ein Auslandsaufenthalt ist für viele Studierende zur Normalität geworden. Aber wie lassen sich gemeinsame Qualitätsstandards für die Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland etablieren, wie lassen sich die Lehrpläne passgenauer aufeinander abstimmen? Auch das ist eine Fragestellung, mit der sich das Beratungsteam der HRK auseinandersetzt.

Dabei geht es nicht darum, allen Hochschulen standardisierte Konzepte überzustülpen. Gerade in der Diversität unseres Hochschulsystems liegt die Stärke, die sich auch im Studienangebot niederschlagen muss. An dieser Stelle setzt das neue Beratungszentrum an: Dort werden die Erfahrungen der Hochschulen mit ihren individuellen Strategien gebündelt. Eine zentrale Schnittstelle für das geballte Know-how der deutschen Hochschulen soll so entstehen; von den guten Ideen aus der Praxis können dann viele Hochschulen profitieren.

Von der Vielseitigkeit der Reformstudiengänge soll das Beratungszentrum aber auch die künftigen Arbeitgeber überzeugen: Über den Bachelor-Abschluss wissen viele Unternehmen noch viel zu wenig. Diese Lücke soll geschlossen werden.

Quelle: Hochschulrektorenkonferenz

### **3.2 Wissenschaftsrat – Neuer Leitfaden der Institutionellen Akkreditierung**

10. Mai 2010

Grundlegend überarbeitet hat der Wissenschaftsrat seinen Leitfaden der Institutionellen Akkreditierung nichtstaatlicher Hochschulen. Die Kriterien der Akkreditierung und der zugehörige Fragenkatalog wurden insgesamt präzisiert und tragen neuen Entwicklungen im Hochschulbereich Rechnung.

So ist unter anderem ausgeführt, unter welchen Voraussetzungen eine Akkreditierung als „Universität oder gleichgestellte Hochschule“ erfolgen kann, welche die Grundlage für die Verleihung des Promotionsrechts bildet. Ab Februar 2011 werden nur noch Hochschulen akkreditiert, die bereits mindestens drei Jahre bestehen und akkreditierte Studiengänge anbieten. Die bisherigen Prüfbereiche dieses Verfahrens zur Qualitätssicherung im Hochschulsystem wurden weitgehend übernommen. Der Prüfbereich Finanzierung ist komplett umgestaltet. Anhand sieben unterschiedlicher Kriterien wird nunmehr die Plausibilität des Finanzkonzepts der Hochschule geprüft. Die Grundlagen der Neuorientierung dieses Prüfbereichs sind ausführlich dargelegt in dem ebenfalls vom Wissenschaftsrat verabschiedeten Positionspapier zur Ausgestaltung des Prüfbereichs „Finanzierung“ im Rahmen der institutionellen Akkreditierung des Wissenschaftsrates.

Insgesamt hat sich aus Sicht des Wissenschaftsrates die Institutionelle Akkreditierung in mittlerweile über 50 abgeschlossenen Verfahren in ihren Grundsätzen bewährt. „Der Wissenschaftsrat will auch weiterhin die Funktion als ‚Gate-Keeper‘ des Hochschulsektors für nichtstaatliche Hochschulen übernehmen“, so der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Peter Strohschneider.

Quelle: Wissenschaftsrat

### 3.3 HRK begrüßt Pakt für die Lehre: „Qualitätsvolle Lehre ist das Herzstück von Bologna“

17. Mai 2010

In Berlin fand am 17. Mai die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgerichtete Bologna-Konferenz statt. Auf der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) initiierten Veranstaltung verständigten sich die teilnehmenden Vertreter von Bund, Ländern, Hochschulen und Studierenden über die Weiterentwicklung der Studienreform. Bundesbildungsministerin Schavan verkündete offiziell den Qualitätspakt für Lehre. Im Rahmen des Förderprogramms unterstützen Bund und Länder die Lehre an den Hochschulen in den nächsten zehn Jahren mit zusätzlichen finanziellen Mitteln. Das BMBF hatte die HRK beauftragt, Vorschläge für die Umsetzung des Qualitätspaktes auszuarbeiten.

HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel kommentierte das Ergebnis der Veranstaltung als Schritt in die richtige Richtung: „Es ist ein wichtiges Zeichen, dass endlich in Qualität investiert wird. Für die Studierenden bedeutet dies eine Verbesserung ihres Studiums.“

Die HRK-Präsidentin skizzierte die wichtigsten Eckpunkte des Qualitätspaktes aus Sicht der Universitäten und Hochschulen. Dazu gehöre zuvorderst die Verbesserung der Betreuungsrelation. Zudem sollten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre durch hochschulübergreifende Angebote unterstützt werden. Dabei werde die Entwicklung neuer Lehr- oder Studiengangskonzepte, neue Feedbackformen und der Erfahrungsaustausch zwischen Lehrenden gefördert.

Derartige Maßnahmen sollen in einer Akademie für Lehre und Lernen gefördert werden. Diese solle zudem den Stand der Forschung erschließen, auswerten und in die Hochschulen vermitteln. „Damit wird auch der Stellenwert der Lehre im Wissenschaftssystem gesteigert“, so Wintermantel.

Sie wies darauf hin, dass der Qualitätspakt das Grundproblem der Unterfinanzierung der Hochschulen nicht lösen könne. Dazu reiche das Volumen des Programms nicht aus. „Aber es kann gelingen, wichtige Impulse zur weiteren Entwicklung der Qualität der Lehre zu erzeugen.“

Die HRK-Präsidentin bekräftigte die Absicht und Bereitschaft der Hochschulen, die Bologna-Reform zum Erfolg zu führen. „Die Investition in die „Qualität der Lehre“ ist uneingeschränkt zu begrüßen“, betonte sie und forderte die Länder auf, den Qualitätspakt zu unterstützen: „Wer den Erfolg der Reform will, muss dafür auch die Bedingungen schaffen.“

So wies Wintermantel auf die Möglichkeiten von Bund, Ländern und Arbeitgebern hin, zum Erfolg der Bologna-Reform beizutragen. Unter anderem forderte die HRK-Präsidentin die Streichung noch vorhandener länderspezifischer Strukturvorgaben und die längst überfällige Reform des Kapazitätsrechts. Auch der Bund könne die Mobilität der Studierenden durch geeignete Programme weiter fördern.

Zudem könne der Bund weiterhin nachhaltig zur Verbesserung der Studienbedingungen im Zusammenhang mit der Studienfinanzierung beitragen, insbesondere durch den Ausbau des BAföG. Die Arbeitgeber forderte Wintermantel zu gezielten Maßnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz der neuen Abschlüsse im Beschäftigungssystem auf.

„Es ist deutlich geworden, was die Akteure in der nächsten Zeit zu tun haben, um die Studienbedingungen zu verbessern, die Mobilität zu fördern und den Studierenden – neben anderen Bildungszielen – die besten Voraussetzungen für ihre berufliche und persönliche Zukunft mitzugeben,“ sagte sie.

Quelle: Hochschulrektorenkonferenz

### 3.4 Schavan: „Wir investieren für die Zukunft unserer Kinder“

#### Qualitätspakt für bessere Lehre beschlossen

10. Juni 2010

Bund und Länder haben am 10. Juni ein gemeinsames Förderprogramm zur Verbesserung der Studienbedingungen an unseren Hochschulen beschlossen. Der erfolgreiche Hochschulpakt wird damit um eine dritte Säule erweitert. „Das ist ein sehr klares Signal, das vom Treffen der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten ausgeht“, sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan in Berlin. Schwerpunkt der Förderung sind Initiativen zur Personalgewinnung und Personalqualifizierung sowie zur Weiterentwicklung der Lehrqualität an den Hochschulen. Bis 2020 wird die Bundesregierung rund 2 Milliarden Euro bereitstellen und weitere Impulse für eine Umsetzung der Bologna-Reformen geben. Ein solches Engagement für bessere Studienbedingungen hat es in der deutschen Hochschulpolitik noch nicht gegeben.

„In der Krise investieren wir in die Zukunft“, sagte Schavan. „Der Bund steht zu seinem Wort.“ So gibt die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode 12 Milliarden Euro zusätzlich für Bildung und Forschung aus. Von den 6 Milliarden Euro für Bildung werden 3 Milliarden Euro für den Ausbau der Hochschulbildung verwendet und weitere 3 Milliarden Euro für die Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Schavan: „Der Einsatz für die Spitze und die Hilfe für diejenigen, die ungünstige Startvoraussetzungen haben, gehören für uns untrennbar zusammen. Unser Land ist auf jedes Talent angewiesen. Auch deshalb hat jedes Kind Anspruch auf die bestmögliche Förderung.“

Trotz Wirtschaftskrise und harter Sparanstrengungen hält die Bundesregierung an dem Ziel fest, dass im Jahr 2015 für Bildung und Forschung zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausgegeben werden. Schavan: „Beim Bildungsgipfel in Dresden haben wir gemeinsam beschlossen, unsere Anstrengungen für bessere Bildung und mehr Bildungsgerechtigkeit zu verstärken. Der Bund nimmt diese Ankündigung ernst.“

So wird der Bund 3 Milliarden Euro in den Kampf gegen Bildungsarmut und die Schaffung von mehr Bildungsgerechtigkeit investieren. Das Geld soll in konkrete außerschulische Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler fließen, deren Bildungserfolg gefährdet ist. Zur Förderung benachteiligter Kinder im Grundschulalter will das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) flächendeckend lokale Bildungsbündnisse unterstützen, in denen Verwaltung, Vereine und engagierte Bürger gemeinsam außerschulische Bildungsangebote wie Sommerschulen organisieren. Außerdem sollen Bildungslotsen Jugendliche auf dem Weg in das Berufsleben begleiten, denen der Einstieg in Ausbildung schwer fällt. Schavan: „Bildung ist das beste Mittel gegen Armut.“

Die zweite Hälfte der Bildungsmittel fließt in die Verbesserung der Studienbedingungen und der Studienfinanzierung. Der heute mit den Ländern vereinbarte Qualitätspakt Lehre soll als dritte Säule des Hochschulpakts die Lehre an deutschen Hochschulen verbessern. Zudem wird das BAföG erneut erhöht. Und es werden mehr Stipendien angeboten, die unabhängig von der sozialen Herkunft vergeben werden.

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung

### 3.5 AQA-Initiative: Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards für die hochschulische Weiterbildung

10. Juni 2010

Seit einigen Jahren hat die Weiterbildung an Hochschulen an Bedeutung gewonnen. Vor dem Hintergrund der Diskussion um das Lebenslange/Lebensbegleitende Lernen wächst das Interesse von individuellen und institutionellen Nachfragern, in der Weiterbildung stärker mit Hochschulen zu kooperieren bzw. deren Angebote nachzufragen. Mit der Umsetzung der Bologna-Reform ist der Bedarf an berufsbegleitend organisierten weiterbildenden Studienprogrammen gestiegen. Fragen der Durchlässigkeit des Bildungssystems, der Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen sowie der Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen haben an Bedeutung gewonnen. Die Modularisierung, die damit verbundene Flexibilisierung und Erweiterung von Anrechnungsmöglichkeiten sowie die Vergabe von ECTS-Punkten/die Berechnung von Workloads erleichtern das Erstellen von auf diese Zielgruppen zugeschnittenen Programmen. Gleichzeitig ist es dadurch aber wesentlich, ein besonderes Augenmerk auf die Transparenz der Weiterbildungsangebote zu legen. Vor dem Hintergrund der Marktorientierung der Weiterbildungsangebote und der Finanzierungsfunktion für die Hochschulen darf die Qualität der Angebote zugunsten der Rentabilität nicht in den Hintergrund treten.

Vor diesem Hintergrund startet die AQA im Herbst 2010 in einer Projektgruppe mit mehreren österreichischen Universitäten und Fachhochschulen eine Initiative, in der gemeinsame sektorenübergreifende Qualitätsstandards für die hochschulische Weiterbildung erarbeitet werden. Die Standards sollen die Hochschulen bei der Konzeption, Planung und Durchführung von Lehrgängen und der Gestaltung des internen Qualitätsmanagements unterstützen, als Grundlage der externen Qualitätssicherung dienen und zur Förderung der Transparenz der Weiterbildungsangebote beitragen.

Der Fokus liegt auf der Qualitätsentwicklung von weiterbildenden Master-Angeboten, behält aber insbesondere hinsichtlich der Durchlässigkeit und Anrechnung auf Master-Programme auch andere hochschulische Weiterbildungsangebote im Blick. Die Standards werden im Erfahrungsaustausch zwischen den am Projekt beteiligten Hochschulen und unter Einbeziehung von europäischen Beispielen guter Praxis im Zuge mehrerer Workshops im Laufe des Jahres 2011 erarbeitet.

Quelle: Österreichische Qualitätssicherungsagentur

## 4. Bundesländer

### 4.1 Nordrhein-Westfalen: Studium ohne Abitur: Neue Verordnung vereinfacht Hochschulzugang für Meister und beruflich Qualifizierte

8. April 2010

#### **Pinkwart: Aufstiegschancen schaffen und Durchlässigkeit im System steigern**

Das Innovationsministerium hat den Hochschulzugang für Bewerber ohne Abitur oder Fachhochschulreife vereinfacht. Studieninteressierte mit einem Meisterbrief oder Berufserfahrung erhalten mehr Möglichkeiten als bisher, ein Studium an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen aufzunehmen. Die Verordnung ist ab sofort gültig, so dass beruflich Qualifizierte sich bereits für das kommende Wintersemester nach den neuen Zugangsregeln bewerben können. Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart sagte: "Wir schaffen neue Aufstiegschancen und steigern die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems. Soziale Mobilität ist eine der Schlüsselfragen in einer modernen Gesellschaft."

Mit der Neuregelung wird der Übergang von der beruflichen zur akademischen Bildung erheblich erleichtert: Meistern und vergleichbar Qualifizierten steht in Nordrhein-Westfalen ein Studium in allen Fächern und an allen Hochschultypen offen. Bislang war im Rahmen des Meisterstudiums nur ein Studium an Fachhochschulen und in einem berufsnahe Fach möglich. Ebenfalls neu: Studieninteressierte mit Berufsausbildung plus mindestens dreijähriger fachlich entsprechender Berufserfahrung erhalten prüfungsfrei einen fachgebundenen Hochschulzugang. Diese Interessenten sowie auch alle anderen beruflich Qualifizierten können einen fachungebundenen Hochschulzugang erlangen, indem sie einen Eignungstest absolvieren.

Außerdem können die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen beruflich Qualifizierten in Zukunft ein Probestudium anbieten. Dieses Probestudium dauert mindestens zwei und höchstens vier Semester. Die Inhalte werden durch die jeweilige Hochschule festgelegt. Wird das Probestudium erfolgreich absolviert, erhält der Bewerber einen fachungebundenen Hochschulzugang. Gleichzeitig dient das Probestudium dem Bewerber mit Blick auf das Studium zur eigenen Leistungskontrolle.

Alles zu den neuen Regelungen und die neue Verordnung im Wortlaut finden Sie [hier](#).

Quelle: Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen

### 4.2 Bayern: Bologna-Gipfel: Minister Heubisch will Qualitätspakt für die Lehre, von dem alle Hochschulen profitieren

14. Mai 2010

Anlässlich der nationalen Bologna-Konferenz betont Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch: „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Die ‚Reform der Bologna-Reform‘ ist an den bayerischen Hochschulen längst im vollen Gange. Viele Maßnahmen greifen bereits im aktuellen Sommersemester. Für weitere Verbesserungen brauchen die Hochschulen vor allen Dingen mehr Geld. Ich begrüße daher den von Bundesbildungsministerin Annette Schavan initiierten Qualitätspakt für die Lehre ausdrücklich.“ Heubisch stellt sich allerdings gegen Überlegungen von Schavan in erster Linie einzelne Projekte, die in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählt werden, zu fördern. „Das ist der falsche Weg. Einzelne Leuchtturmprojekte bringen hier wenig. Wichtig ist statt-

dessen mehr Personal, um die Betreuungsrelationen weiter zu verbessern – gerade auch in den Massenfächern. Wir brauchen deshalb ein Programm, von dem alle Hochschulen gleichermaßen profitieren.“ Heubisch will daher in Bayern jeden Euro an Studienbeiträgen durch einen Euro aus staatlichen Mitteln ergänzen. Das wären circa 150 Millionen Euro im Jahr. So wäre sichergestellt, dass jede Hochschule entsprechend ihrer Studierendenzahlen berücksichtigt wird. „Wenn die Länder den nötigen Freiraum erhalten, um Programme effizient auszugestalten, erübrigt sich manche fruchtlose Föderalismusdebatte“, erläutert Heubisch.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

### **4.3 Baden-Württemberg: Meister sollen leichter studieren können**

17. Mai 2010

Mit Hilfe eines neuen Studiengangs sollen Meister künftig leichter studieren können. Die Konstanzer Hochschule Technik Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Hochrhein-Bodensee stellten am Montag in Stuttgart das Pilotprojekt vor, das im Wintersemester startet. „Laut Gesetz dürfen Meister auch schon seit einigen Jahren an Universitäten studieren“ sagte IHK-Geschäftsführer Prof. Claudius Marx.

Angenommen werde diese Möglichkeit bisher aber nur von wenigen. Grund dafür sei, dass die herkömmlichen Studiengänge weder zum Vorwissen noch zur Lebenssituation passten. „Viele Meister sind fest im Beruf, haben Familie und wollen oder können deshalb nicht für ein Vollzeitstudium wieder zur Uni gehen“ sagt Marx. Außerdem fehle ihnen oft Vorwissen etwa im mathematischen Bereich, während sie in Praxisthemen ihren Mitstudenten dagegen weit voraus seien.

Der neue Studiengang zum Produktionsingenieur Elektrotechnik, der mit dem vollwertigen Abschluss „Bachelor of Engineering“ abschließt, wurde deshalb genau auf die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst: So werden fehlende Grundlagen in Mathematik und Naturwissenschaften in den ersten Semestern vermittelt, auf ein Praxissemester wird hingegen verzichtet. Auch an die private Situation ist das vierjährige Studium angepasst. Etwa alle fünf Wochen kommen die Studierenden für sechs Tage Präsenzstudium an die Hochschule. Um die Vereinbarkeit mit der Familie zu gewähren, wurde auf ein Präsenzstudium in den Schulferien bewusst verzichtet.

Quelle: dpa/lsw

### **4.4 Berlin: Senator Prof. Dr. Zöllner: Bologna-Reform und die Verbesserung der Lehre sind zwei Seiten einer Medaille**

17. Mai 2010

Berlins Wissenschaftssenator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner bekennt sich zu den Zielen der Bologna-Reform und will die Situation für die Studierenden nachhaltig verbessern. Im Zentrum steht dabei die Stärkung der Lehre. "Von zentraler Bedeutung ist die Stärkung der Lehre. Daher ist es richtig, dass Bund und Länder eine 3. Säule im Hochschulpakt 2020 diskutieren. Diese Säule muss unbürokratisch den Hochschulen mit zusätzlichen Mitteln ermöglichen, die Betreuungsrelation zu verbessern und umfangreiche Tutorienprogramme zu installieren. Außerdem müssen wir erreichen, dass alle Studierenden eine Möglichkeit haben, einen Masterabschluss zu machen", so Senator Zöllner auf der Bologna-Konferenz in Berlin.

Quelle: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

## 4.5 Niedersachsen: Neue Chancen für beruflich Qualifizierte

8. Juni 2010

Der Landtag hat am 8. Juni der Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) zugestimmt. "Wer eine berufliche Ausbildung absolviert hat, darf künftig nach einer dreijährigen Berufspraxis fachbezogen studieren. Die Absolventen der geläufigsten bundes- und landesrechtlich geregelten Fortbildungen erhalten sogar die allgemeine Studienberechtigung", sagte die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Professor Dr. Johanna Wanka. "Mit der Novelle tragen wir den geänderten Verhältnissen Rechnung, die durch den demografischen Wandel und die Exzellenzinitiative auf die Hochschulen zukommen. Damit bereiten wir unsere Hochschulen optimal auf den verschärften nationalen und weltweiten Wettbewerb vor."

Mit dem Gesetzentwurf wird der rechtliche Rahmen für das niedersächsische Konzept der "Offenen Hochschule" geschaffen. Das NHG sieht schon jetzt Möglichkeiten des Studiums ohne Abitur vor. Diese werden mit der Novelle noch erweitert.

"Wir senken die formalen Zugangshürden für qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber und halten gleichzeitig die Qualitätsstandards der Hochschulen aufrecht. Jeder Abschluss eröffnet einen neuen Anschluss und Sackgassen im Bildungswesen werden ausgeschlossen", erklärte Ministerin Wanka.

Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung sollen künftig besser kooperieren können. So können beispielsweise Kompetenzen, die im Berufsleben erworben wurden, bei Gleichwertigkeit auf ein Hochschulstudium angerechnet werden.

Die Möglichkeiten der Hochschulen zur Vergabe von Stipendien werden erheblich erweitert. Gegenwärtig sind die Stipendien auf Fälle besonderer Leistungen und herausgehobener Befähigungen sowie zur Förderung der Internationalisierung begrenzt. Der Gesetzentwurf öffnet dies, so dass die Hochschulen zukünftig auch z.B. für herausgehobenes ehrenamtliches Engagement oder aus sozialen Gründen Stipendien an Studierende vergeben können.

Bei den Studienbeiträgen wird eine weitere Verbesserung der Sozialverträglichkeit durch Einführung einer "Familienkomponente" eingeführt: Studierende, die mindestens zwei Geschwister haben, erhalten das Studiendarlehen zukünftig zinsfrei. Dadurch wird die Situation kinderreicher Familien besonders berücksichtigt.

Bei den Entscheidungen über die Verwendung der Studienbeiträge wird die studentische Beteiligung allgemein eingeführt. Die Hochschulen können künftig in begrenztem Umfang Studienbeitragsstiftungen errichten. Hierdurch wird ein Anreiz für potenzielle Spender zur Erhöhung des Stiftungsvermögens gesetzt und zugleich ein "Nachhaltigkeitsfaktor" eingeführt, da die eingezahlten Beiträge auch späteren Studierenden zugute kommen. Durch Einführung einer Obergrenze wird im Übrigen eine zeitnahe Verwendung der Studienbeiträge gesichert.

Mit der Exzellenzklausel erhalten die Hochschulen die erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen, um sich erfolgreich in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative zu positionieren. So können diese Hochschulen in ihren Studiengangsstrukturen und bei Berufungsverfahren von den üblichen gesetzlichen Vorgaben abweichen und neue Organisationsformen erproben.

Um die niedersächsischen Hochschulen im Wettbewerb um exzellente Professorinnen und Professoren zu stärken, werden die Regelungen über das Berufungsverfahren ergänzt: Wenn die Eignung bestimmter Kandidatinnen oder Kandidaten aufgrund externer Begutachtung bereits bekannt ist, kann künftig von einer Ausschreibung einer Professur abgesehen werden. Dies ermöglicht eine erhebliche Beschleunigung von Berufungsverfahren. Bedeutsam wird dies insbesondere bei der Berufung von Leitern von Nachwuchsgruppen auf Professorenstellen und bei den drittfinanzierten "Programmprofessuren".

Der Gesetzentwurf sieht noch eine Vielzahl weiterer Regelungen vor. So wird der Hochschule Vechta der Universitätsstatus verliehen. Wie bereits in anderen Ländern erfolgt, werden die Fachhochschulen in "Hochschulen" umbenannt, ohne dass dies zu einer materiell-rechtlichen Änderung führt.

"Die niedersächsischen Hochschulen erhalten mit der Novelle des NHG den erforderlichen rechtlichen Rahmen, um den Anforderungen der Wissensgesellschaft künftig noch besser gerecht zu werden", so Ministerin Wanka.

Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

## 5. Tagungsergebnisse

### 5.1 „Verkürzte Studiengänge“ für beruflich Qualifizierte – Workshop des Projekts Qm

Um „verkürzte Studiengänge“ für beruflich Qualifizierte und Ansprüche an ihre Qualität ging es am 8. Juni 2010 auf einer Tagung des Projekts Qm in Bonn. Dazu stellten ausgewählte Hochschulen Studiengänge in den Fachbereichen Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften vor, in denen planmäßig außerhochschulisch erworbene Kompetenzen das oder die erste(n) Semester ersetzen können. Dabei richten sich die Studienangebote an unterschiedliche Zielgruppen, wie Techniker, Meister und Inhaber beruflicher Fortbildungsqualifikationen.

Weitere Informationen sowie die Ergebnisse dieses Workshops finden Sie [hier](#).

Quelle: Hochschulrektorenkonferenz

### 5.2 Workshop des Projekts Qm: „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre - Anstöße für einen Referenzrahmen“

Im Rahmen einer vom HRK-Präsidium eingesetzten Arbeitsgruppe wurde ein „Referenzrahmen für die Qualität der Lehre“ entworfen. Daraus soll eine Handreichung für die Hochschulen entstehen, die neben einer Beschreibung des für ein funktionierendes hochschulinternes Qualitätsmanagement notwendigen Rahmens auch Hinweise auf gelungene Umsetzungen enthalten soll. Die Struktur des Papiers folgt dabei dem „Lebenszyklus“ der Studiengänge von der Festlegung der Qualifikationsziele bis hin zur Sicherung der Weiterentwicklung der Studienganggestaltung.

Dieser Text stellte die Diskussionsgrundlage des Workshops „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre - Anstöße für einen Referenzrahmen“ am 03. Mai 2010 im Universitäts-Club in Bonn dar. Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer behandelten in sechs Arbeitsgruppen die Themen „Qualifikationsziele“, „Studienstrukturen und Konzepte“, „Qualität der Lehre“, „Überwindung der Einführungsschwelle“, „Weiterentwicklung der Studiengänge“ sowie „Verhältnis zur Forschung“.

Weitere Informationen und die Ergebnisse des Workshops finden Sie [hier](#).

Quelle: Hochschulrektorenkonferenz

### 5.3 ACQUIN nimmt an internationaler Tagung in Kasachstan teil

Im März 2010 ist Kasachstan als 47. Land dem Europäischen Hochschulraum beigetreten. Vom 13. bis 15. Mai 2010 war die Zhetysy Staatliche Universität in Taldykorgan (Kasachstan) Gastgeber einer gemeinsam mit dem kasachischen Bildungsministerium veranstalteten internationalen Tagung zum Thema „Akademische Mobilität im Kontext des Bologna-Prozesses“, an der ACQUIN auf Einladung der Hochschule teilnahm. Unter den über 180 Teilnehmern befanden sich überwiegend Rektoren kasachischer Hochschulen, aber auch Vertreter weiterführender Schulen aus ganz Kasachstan sowie der kasachische Bildungsminister Herr Zhanseit K. Tuimebayev. In den drei Tagen referierten kasachische und internationale Teilnehmer im Plenum und in verschiedenen Arbeitsgruppen zu Themen wie „Export und Import von Bildungsprogrammen“, „Nationale Qualifikationsrahmen“ oder auch „Studentische akademische Mobilität“. Mit Redebeiträgen war ACQUIN sowohl in der Plenumsdiskussion als auch im Workshop „Qualitätssicherung in der Hochschulbildung“ vertreten.

Quelle: Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Instituts ACQUIN

### 5.4 Workshop in Litauen – EQUANIE, ENAEE und ASIIN

ASIIN hat gemeinsam mit EQANIE und ENAEE im Mai 2010 einen Workshop zum Thema internationale Akkreditierungen in der litauischen Hauptstadt Vilnius erfolgreich durchgeführt. Teilnehmer waren baltische Hochschulen, die Interesse an einem internationalen Zertifikat wie dem EUR-ACE® Label oder dem Euro-Inf Quality Label für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften bzw. der Informatik haben. Hochschulen aus Litauen können ihre allgemeine Programmakkreditierung auch durch eine Agentur durchführen lassen, die im European Quality Assurance Register (EQAR) aufgeführt ist. ASIIN war eine der ersten der mittlerweile 17 europäischen Agenturen, die in das Register aufgenommen wurden.

Quelle: Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik

### 5.5 ACQUIN: Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement an kleineren Hochschulen

Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement sind für Hochschulen inzwischen eine Selbstverständlichkeit geworden. Dennoch ist die Anpassung der internen Strukturen und Prozesse an die Erfordernisse einer modernen und weitgehend autonomen Hochschule ein langer und schwieriger Weg. Die Systemakkreditierung bietet dabei Chancen, ist aber auch mit einigen erheblichen Unsicherheiten und Fragen verknüpft.

So lässt sich in knappen Worten das Ergebnis der Tagung zusammenfassen, die evalag und ACQUIN am 15. und 16. April 2010 in Mannheim veranstaltet haben. Frau Professor von Lojewski, Präsidentin der Fachhochschule Münster und Mitglied des Akkreditierungsrates führte in die Tagung ein und stellte fest: „evalag und ACQUIN haben sich mit dem Thema eines sehr virulenten Problems angenommen, hat doch die Hälfte aller deutschen Hochschulen weniger als 2.500 Studierende. Die Bedeutung der informellen Kommunikation und eines ressourcenangepassten Systems von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement müssen bei der Akkreditierung kleiner Hochschulen anerkannt werden.“

Insgesamt 98 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Musik- und Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland, Schweiz und Österreich nahmen an der Tagung teil. Die Gelegenheit zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zur Diskussion wurde in vier Workshops und den Plenumsveranstaltungen sehr rege genutzt.

Die Vorträge der Veranstaltung sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse finden [hier](#).

Quelle: Evaluationsagentur Baden-Württemberg

## 5.6 EUR-ACE Spread Project Mid Term Konferenz

Vor gut zwei Jahren wurden die ersten europäischen Akkreditierungsagenturen berechtigt, das EUR-ACE® Label für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu vergeben. Das EUR-ACE® Label ist ein Qualitätszertifikat, das den Studiengängen bescheinigt, international anerkannte Programme Outcomes für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu erfüllen. Mittlerweile konnten in sieben Ländern mehr als 500 Label vergeben werden. Während die ersten Projekte in den Jahren 2004 – 2008 der Erarbeitung der Standards und der Umsetzung des Akkreditierungssystems dienten, hat das seit dem Jahr 2009 laufende EUR-ACE Spread Project zum Ziel, das EUR-ACE System in weitere Länder auszuweiten. Dies soll auf zwei Arten geschehen: Entweder werden bereits aktive Akkreditierungsagenturen ihre Verfahren und Standards mit denjenigen des EUR-ACE Systems abgleichen und sich um die Autorisierung bemühen. Voraussichtlich noch in diesem Jahr sind Bewerbungen aus Litauen und Rumänien zu erwarten. Oder neue Agenturen werden bei der Einrichtung und dem Aufbau unterstützt, wie beispielsweise in Italien.

Auf der Mid-Term Konferenz des Pro Projekts, die vom 28. Februar bis 2. März 2010 in Istanbul stattfand, stellten die Agenturen aus Litauen und Rumänien ihre Fortschritte bei der Umsetzung der EUR-ACE Standards in ihre nationalen Akkreditierungskriterien vor. Vertreter der italienischen Konferenz der Dekane ingenieurwissenschaftlicher Fakultäten präsentierten ein Konzept zum Aufbau einer eigenen nationalen Akkreditierungsagentur für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge. Bis zum Abschluss der Projektlaufzeit sollen offizielle Bewerbungen zur Vergabe des EUR-ACE® Labels eingereicht werden. Eine Abschlusskonferenz findet am 25. Oktober 2010 in Brüssel statt.

Quelle: Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik

## 6. Publikationshinweise

### 6.1 Vier neue Veröffentlichungen des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg (HoF)

#### HoF-Dokumentationen zu externen Zielvereinbarungen, Hochschulverträgen, Personalkategorien in Landeshochschulgesetzen und Lehrverpflichtungen

Die aktuellen Hochschulgesetze, die Regelungen zu Personalkategorien an Hochschulen sowie die Lehrverpflichtungsverordnungen der Bundesländer sind in einer überarbeiteten Dokumentation des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg abrufbar. Außerdem wurde die Übersicht zu Hochschulverträgen und Zielvereinbarungen aktualisiert. Es können alle bundesweit veröffentlichten vertragsförmigen Vereinbarungen zwischen Staat und Hochschule abgerufen werden.

<http://www.hof.uni-halle.de/dokumentation/lehrverpflichtungen.htm>  
<http://www.hof.uni-halle.de/dokumentation/vertrag2010.htm>

#### HoF veröffentlicht Detailanalyse zur Hochschulentwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und zeigt eine „relativ prosperierende“ Region

Welchen Beitrag können die Hochschulen leisten, um die soziale und ökonomische Entwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu stabilisieren? Danach fragen die Studien, die der HoF-Neuerscheinung „Relativ prosperierend. Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen: Die mitteldeutsche Region und ihre Hochschulen“ versammelt sind.

Eine Leseprobe mit dem Inhaltsverzeichnis kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Peer Pasternack (Hg.): Relativ prosperierend. Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen: Die mitteldeutsche Region und ihre Hochschulen, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2010, 547 S. ISBN 978-3-931982-51-1.

#### HoF-Arbeitsbericht: Analyse der Gleichstellungsarbeit in mitteldeutscher Region

Die Gleichstellung im Hochschulbereich der drei Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist Gegenstandes eines Arbeitsberichtes, der die staatlichen Förderprogramme, die Situation der Gleichstellungsbeauftragten und die Entwicklung der Gleichstellung an den Hochschulen zeigt:

Schuster, Robert: Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens (HoF-Arbeitsbericht 5/09). Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wittenberg 2009, 80 S. ISSN 1436-3550

Der Arbeitsbericht kann [hier](#) heruntergeladen werden.

#### HoF-Arbeitsbericht: Ausbildung des frühpädagogischen Personals in Deutschland

Im frühpädagogischen Ausbildungssektor vollziehen sich dynamische Entwicklungen: Reformen in der Fachschulausbildung und Akademisierung unter Beteiligung sämtlicher Hochschultypen von Berufsakademie über FH und PH bis zur Universität. Diese Parallelentwicklungen wecken das Bedürfnis nach stärkerer Vergleichbarkeit. Die Studie zeigt die Entwicklung und Vergleichsperspektiven.

Peer Pasternack / Henning Schulze: Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert-Bosch-Stiftung (HoF-Arbeitsbericht 2'10), Wittenberg 2010, 74 S.

Der Arbeitsbericht kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Beide Arbeitsberichte können in gedruckter Fassung beim Institut für Hochschulforschung bestellt werden: Telefon: 03491/466-254; [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

Quelle: Institut für Hochschulforschung Wittenberg

## 6.2 IHF: Gefördert, aber selten an der Spitze

### Frauen in der Wissenschaft ist Thema der „Beiträge zur Hochschulforschung“

Chancengleichheit in der Wissenschaft ist das Thema der neuesten „Beiträge zur Hochschulforschung“. Trotz vieler Förderprogramme sind Frauen in Führungspositionen und im Mittelbau von Hochschulen quantitativ immer noch unterrepräsentiert. Auch qualitativ gibt es Unterschiede bei den Beschäftigungsbedingungen und Lebenssituationen. So hat die befristete Beschäftigung im akademischen Mittelbau zugenommen und betrifft mehr als die Hälfte der Wissenschaftlerinnen. Ein anderer Bereich ist das Elternsein: Zwei Drittel der Professoren haben Kinder, bei den Professorinnen sind es dagegen nur etwas mehr als ein Drittel.

Für beide Geschlechter gilt: Eine unbefristete Stelle begünstigt die Entscheidung für Kinder. So sind im akademischen Mittelbau über 80 Prozent der befristet beschäftigten Frauen und Männer kinderlos, während zwei Drittel der Beschäftigten mit unbefristetem Vertrag Kinder haben. Dies sind nur einige von weit mehr Forschungsergebnissen, die Sigrid Metz-Göckel, Petra Selent und Ramona Schürmann in ihrem Artikel darstellen.

Der Beitrag der englischen Wissenschaftlerin Rosalind Pritchard beschäftigt sich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in Gleichstellungsfragen zwischen deutschen und britischen Hochschulen. Dabei zeigt sich, dass auch im britischen Hochschulsystem, welches geregelte Karrierepfade über Tenure Tracks vorsieht, vergleichsweise wenige Frauen Spitzenpositionen erobern und dass Benachteiligungen durch familiäre Belastungen nach wie vor stark empfunden werden.

Ein hohes Pensum an faktenorientiertem Lernstoff im Grundstudium, der nicht in einen größeren Zusammenhang eingeordnet wird: Darin liegt eine zentrale Ursache für viele Studierende der Ingenieurwissenschaften, ihr Studium abzubrechen – was besonders häufig bei Frauen vorkommt. „Das Gefühl, dass man die Dinge nie wirklich versteht beziehungsweise nicht in ihren Zusammenhängen interpretieren kann“ bewirkt, dass Studentinnen mehr Angst haben, den fachlichen und beruflichen Anforderungen gewachsen zu sein, schlussfolgern Gabriele Winker und Wibke Derboven in ihrer Studie zu den Gründen des Studienabbruchs in diesem Fachgebiet.

Wie die Technischen Universitäten auf die besondere Situation der Studienanfängerinnen und Studienanfänger reagiert haben, zeigt der Aufsatz der Münchner Forscherin Susanne Ihsen.

Mit dem Thema Frauen in der Wissenschaft behandelt die Ausgabe 1/2010 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ einen Gegenstand, der seit vielen Jahren die hochschulpolitische Debatte bestimmt. Die Zeitschrift kann entweder in gedruckter Form per E-Mail ([sekretariat@ihf.bayern.de](mailto:sekretariat@ihf.bayern.de)) beim IHF bestellt oder über die Homepage [www.ihf.bayern.de](http://www.ihf.bayern.de) als pdf-Datei herunter geladen werden.

Quelle: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

## 7. Stimmen zum Projekt

Das Projekt Q/Qm hat die Professionalisierung im Bereich Qualitätssicherung / Qualitätsmanagement an den Hochschulen ganz maßgeblich beeinflusst und gestärkt. Es hat über zehn Jahre lang die wohl wichtigste Plattform für den länderübergreifenden Erfahrungsaustausch zur Qualitätssicherung und -entwicklung in den Hochschulen geboten. In seinem jüngsten Arbeitsabschnitt konnte es zu dem richtungweisenden Impulse zur Gestaltung und Implementierung von Qualitätssicherungssystemen geben. Dieser direkte Austausch zwischen den Hochschulen hat das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Qualitätssicherung geschärft und zur Steigerung der Qualität der akademischen Bildung maßgeblich beigetragen.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts Qm für die erfolgreiche Projektarbeit und die gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der HRK.

**Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz**

Das Projekt Qm hat – ebenso wie sein Vorläufer Projekt Q – entscheidende Impulse in die Qualitätssicherungsdebatte in Deutschland gegeben. Tagungen und Publikationen reflektierten stets den aktuellen Stand der Diskussion. Mit den jetzt gegebenen Anstößen zu einem Referenzrahmen verabschiedet sich das Projekt abermals mit einem wichtigen Beitrag zum nationalen Diskurs. Es ist zu hoffen, dass dieser weiter durch die HRK begleitet wird.

**Dr. Philipp Pohlenz, Universität Potsdam**

Ob 2010 der richtige Zeitpunkt ist, das Netzwerk "Evaluation und Qualitätsmanagement" in der Hochschulrektorenkonferenz zu beenden? Vor 15 Jahren, als das Netzwerk gegründet wurde, war das Thema zwar hochschulpolitisch brisant, aber es gab noch kaum Leute, die darin arbeiteten und die die HRK hätte vernetzen können. Heute ist das Thema nicht mehr in gleicher Weise en vogue, aber es arbeiten mehr 300 Menschen in den Hochschulen daran und es werden von Jahr zu Jahr mehr. Ein Netzwerk bei der HRK mit einem Newsletter und regelmäßigem Erfahrungsaustausch würde jetzt der Aus- und Weiterbildung der Qualitäts"manager" nützen und könnte helfen, die drohende Bürokratisierung des "Qualitätsmanagements" in den Hochschulen zurückzudrängen. Die HRK sollte sich - jenseits aller Projektideen - der Netzwerkpflge im Qualitätsmanagement der Hochschulen annehmen!

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - ehemaligen wie aktuellen - im Projekt danke ich sehr für alle die Mühe und die Angebote - und für die Freundlichkeit, die sie immer allen gegenüber gezeigt haben.

**Dr. Karin Fischer-Blum, Verbund Norddeutscher Universitäten**

Das Ende des Projekts Qualitätsmanagement markiert einen Einschnitt. Es ist ohne Zweifel ein herber Verlust, denn die Entwicklung der Qualitätssicherung im deutschen Hochschulsektor in den letzten 10 Jahren ist ohne das Projekt kaum zu erklären. Genauso wenig wie Qualität in Studium und Lehre "verordnet" werden kann, sondern nur in den Hochschulen selber entsteht, genauso wenig gibt es eine "Blaupause" für die Qualitätssicherung. Vielmehr handelt es sich um einen Prozess des gemeinsamen Entwickelns und des voneinander Lernens. Hierfür war das Projekt Qm eine entscheidende Kommunikationsplattform und hat Anstöße gegeben. Es wäre den Hochschulen zu wünschen, dass die HRK diese Aufgabe weiterhin, wenn auch auf anderem Wege, wahrnehmen kann.

**Dr. Achim Hopbach, Akkreditierungsrat**

Die Hochschulen haben dem Projekt Q und dem Folgeprojekt Qm viel zu verdanken: eine ganze Reihe von ganz wesentlichen Impulsen, einen Beitrag zur Strukturierung eines großen Themas, einen Raum für die Netzwerkbildung zwischen denen, die in den Hochschulen das Thema Qualität bewegen, eine Fülle von internationalen Kontakten.

**Dr. Andreas Barz, Universität Heidelberg**

Die Teilnahme am Projekt Qm der HRK war insbesondere für die Musikhochschulen eine wichtige Maßnahme, um mit den europäischen Entwicklungen im Bereich Optimierung der Lehre und der Studienbedingungen Schritt halten zu können. Dass es 2009 in Weimar zu einer eigenen Tagung nur für die Belange der Musik- und Kunsthochschulen kam, zeigt, dass auch die kleinen (und feinen) Hochschulen ernst genommen werden in ihrem Streben nach Exzellenz!

**Professor Gero Schmidt-Oberländer, Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar**

Das Projekt Q der HRK hat große Verdienste in der Initiierung einer engagierten Debatte an deutschen Hochschulen um Qualitätssicherung in der Lehre, vor allem auch der öffentlichen Darstellung von Ansätzen, Konzepten und guten Beispielen der institutionellen Qualitätssicherung geleistet. Das Projekt Q hat darüber hinaus erreicht, dass ausländische Erfahrungen in der Qualitätssicherung an den deutschen Hochschulen diskutiert werden. Das Projekt Q sollte - in welcher Form auch immer - fortgeführt werden.

**Professor Dr. Wilfried Müller, HRK-Vizepräsident für Lehre, Studium, Zulassung, Rektor der Universität Bremen**

## 8. Schlusspunkt

„Mangelnde Qualität ist mangelnder Anstand.“

Robert Pirsig  
Amerikanischer Schriftsteller

## 9. Impressum

Redaktion: Anna Bergstermann, Barbara Michalk, Ilka Steffens

Hochschulrektorenkonferenz  
Projekt Qualitätsmanagement  
Ahrstraße 39  
53175 Bonn  
Telefon: 0228/887 -147, -149,  
E-Mail: [newsletter-qm@hrk.de](mailto:newsletter-qm@hrk.de)  
Internet: [www.hrk-qm.de](http://www.hrk-qm.de)

Alle Angaben, insbesondere URL-Adressen, sind ohne Gewähr. Bei langen URL-Adressen kann es bei einigen Browsern zu Zeilenumbrüchen kommen. Dann geben Sie die URL bitte manuell ein.